

## Altenberg im Erzgebirge

2 Fotos: Privat



Gesamtansicht von Altenberg



Das schöne Strandbad von Altenberg

Dr. Greifelt führt 20 Beispiele aus dem Uhrmacherberuf an und erläutert diese eingehend.

Alle Angaben müssen klar und wahr sein. Sie sind ja auf Ihrem Gebiete gewissermaßen Treuhänder der Wirtschaft. Das Publikum muß sich auf das, was Sie sagen und ankündigen, verlassen können. Man soll und darf deshalb keine unwahren Bezeichnungen führen. Insbesondere vielleicht bei Doubléwaren, als ob es sich um Gold handelt. Solche Bezeichnungen, z. B. „echt 14 Karat Gold filled“. Das Publikum kann aus dieser Bezeichnung nicht klug werden. Bestimmte Angaben, die geeignet sind, Klarheit herbeizuführen, dürfen auch nicht abgekürzt oder besonders hervorgehoben werden. Ein typisches Beispiel ist „Gold-Auflage“ und „Auflage“ ganz klein gedruckt oder abgekürzt.

Bei der Preisbewegung findet man immer wieder: Juweliengeschäfte und Uhrenhandelsgeschäfte, die die Waren mit kleinen Schildchen bezeichnen „nur“. Die Verwendung des Wortes „nur“ ist nur dann zulässig, wenn die Ware erheblich unter dem allgemein üblichen Preis verkauft wird.

Nun noch ein Wort zur Garantie. Da sind gerade von Ihrem Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks wertvolle Arbeiten geleistet worden, und wenn Sie zu erträglichen Verhältnissen auf diesem Gebiete gekommen sind, ist das der Arbeit des Reichsinnungsverbandes zu verdanken. Wir haben leider trotzdem noch auf diesem Gebiet eine Masse zu tun. Ein Hausierer hat z. B. einen Garantieschein gegeben, der wesentlich gegen die Bestimmungen verstößt.

Dr. Greifelt führt außerdem den Fall des Uhrmachers an, der sich in einem Inserat anbietet, beim Kauf von Trauringen kostenlos Verlobungsanzeigen in die Zeitung einrücken zu lassen. Weshalb ist es eigentlich nötig, daß man sich mit diesen Fragen des unlauteren Wettbewerbs beschäftigt? Es gibt alle möglichen Einrichtungen. Zunächst haben wir die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft. Da haben wir es also mit den Innungen zu tun, mit den Reichsinnungsverbänden, mit dem Reichsstand des Deutschen Handwerks, dann mit den einzelnen Fachgruppen, den Wirtschaftsgruppen und den Reichsgruppen, dann den Handwerkskammern, den Industrie- und Handelskammern. Diese beiden haben gemeinsame besondere Gerichte, die „Einigungsämter für Wettbewerbsstreitigkeiten“. Es gibt den Werberat der deutschen Wirtschaft, die Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs — alle diese Stellen entfalten eine eifrige Tätigkeit und wollen so eifrig für die Reinhaltung des Wettbewerbs arbeiten. Ginge es eigentlich auch nicht

ohne dies? Es geht nicht so! Wir haben es in anderen Ländern erlebt, in Amerika z. B., da hat es früher kein Wettbewerbsgesetz gegeben, trotzdem ist die amerikanische Wirtschaft emporgeblüht. Das ist aber ein Trugschluß. Amerika ist nicht hochgekommen, weil jeder tun konnte, was er wollte, sondern weil das Land in seinen Erwerbsquellen und Bodenschätzen so reich war, daß selbst der größte Unfug nichts dagegen machen konnte. Sobald aber dieser ungeheuerliche Reichtum etwas anfang zu versiegen, oder sobald zu viele Mäuler da waren, zeigten sich die Schäden der unbegrenzten Freiheit auf diesem Gebiet. Man hat eingesehen, daß es so nicht weiter geht, und ein Wettbewerbsgesetz geschaffen.

Was erreicht man, wenn man die Dinge laufen läßt, wie sie laufen? Nicht der Tüchtige gewinnt, sondern der tüchtige Fachhandwerker wird dadurch unterdrückt zugunsten der Leute, die zwar nichts verstehen, aber um so lauter schreien können und um so besser lügen und verleugnen können. Wir müssen uns deshalb mit diesen Dingen beschäftigen. Berufen, diese Dinge zu bearbeiten, sind in erster Linie die Organe der gewerblichen Wirtschaft. Nicht etwa eine ganz hohe Instanz besteht, die von Amts wegen diese Dinge verfolgt, nicht, daß sich die Polizei oder die Staatsanwaltschaft damit beschäftigen, sondern sie müssen bereinigt werden von den Organen der gewerblichen Wirtschaft, das sind die Innungen und der Reichsinnungsverband. Ich bin der Ansicht, daß jede staatliche Behörde, und jede Organisation, die glaubt, ohne oder gegen die Organe der gewerblichen Wirtschaft arbeiten zu können, zu einem Mißerfolg verurteilt ist. Es geht nicht so, daß man diese Dinge vom grünen Tisch behandelt, sondern die Fachleute sind in erster Linie zu hören, und die Fachleute gehören in dieser Linie in die



Foto: Uhrmacherkunst

Die Teilnehmer der Altenberger Tagung